



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Kriegsleuth Spiegel

Bacherius, Petrus

Jngolstadt, 1605

Ob ein Kriegßfürst möge seine Kriegßleut mit simuliren vnd dissimuliren
betriegen / oder seinen Kriegßleuten seiner Heyligkeit halb ein Glauben
machen. Das 10. Capittel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34233

Ob ein Kriegß
fürst möge seine Kriegsleut
mit simuliren vnd dissimuliren
betriegen/oder seinen Kriegsleuten
seiner Heyligkeit halb ein Glau-
ben machen.

Das 10. Capittel.

Weil wir im vorigen
Cap. wie das Listigkeit im
Krieg zugebraucht zugelassen
sey/angezeigt haben/erstehet noch ein an-
dere Frag/doch d'vorigen nit vil vngleich:
Ob nemblich ein Kriegshoberster(welche
Kriegsleuth annemen/erwehlen vnnnd
zum Streitt rüsten/) das/welche er inn
seinem Gemüth fürgenommen/dissi-
muliren/auch etwas anders simuliren
köndte oder möge? Ohn Zweiffel köns-
nē sie es/vnd solches ist vnterweylen gar
noth

nothwendig vnnnd nützlich. Ludouicus
 der eilffte König in Frankreich/hat pfle-
 gen zu sagen / qui nescit simulare, ne-
 scit regnare. Wer nicht simulieren kan/
 kan auch nicht regieren. Diesen Spruch
 hat er seinem Sohn Carolo dem achten
 einbilden wollen/ daß er sein ganzes Le-
 ben darnach richten sollen. Wirt derhal-
 ben nicht vnratsham seyn/so ein Kriegs-
 oberster sich anstelle / als wann er durch
 Vaticinia oder Weissagungen / traum
 oder andere gesichte angetriebe werde/dz
 er auff dise oder jene weiß den Feind an-
 greiffe oder sich vom Streitt enthalte.
 Lyncurgus als er sich gänzlich befleisse/
 auff dē gemeinē Duke/hat er sich also an-
 gestellt/als wann er kein Gefahre dē Volck
 gebe / die er nicht vonn Apolline bekom-
 men. Welches dan auch von allē Volck
 also geglaubet/vnd derhalb aller gehor-
 samb geleistet worden. Val. Max. schreibe
 auch ein gleiches vom Minoe, dē König
 in Creta welcher sich alle neun Jar inn
 ein tieffe finstere Höle gesetzt/welche Höle
 man heylig zu seyn vermeint: Er ertich-
 tete

lete vnd sagt aber/ daß er da wunderliche
Ding vom Ioue höret/daß er sein Sohn
wer/darum die Gesaß die er promulgiret
nicht sein sonder des Iouis wehren. Vñ
durch dises Commentum oder Gedichte
hat er ihm ein grosses Ansehen bey
Volck gemacht.

Q. Sertorius ein fürnehmer in Lu-
sitania, hat eine sehr schöne weisse Hirs-
schin erzogen/vnd fürgeben/ daß die ihm
alles sagte/ wż er thun od' lassen solt/ vnd
dż sie ihm von der Diana der Göttin des
Jagswercks geschickt vñ geschenckt wor-
den. Wann er dann heimlich vernoms-
men/ wie daß die Feinde eine Stadt ein-
genommen/oder sonst den seinigen einen
Schaden angethan/ sagte er daß jm sol-
ches das Rehe die vorige Nacht offens-
baret hätte. Also auch wann er vernoms-
men daß die seinigen einen Sieg erhal-
ten/oder sonst etwas herrliches vñ
dapfferes außgericht / ist er herfür kom-
men mit seinem Rehe / hat es gekrönet
vñ geküßet als eine Anzeigerin ei-
ner glücklichen Sache / daß man
M ij ders

derhalb den Göttern Opffer stellen solt/
vnd Krieghpleuth zu allem Streit ers
mundert wurden. Gleiche List hat auch
Epaminondas ein Fürst zu Theba wis
der die Lacedemonier gebraucht/vnd mit
angemasser Religion die Krieghpleuth
geherzt gemacht: Dann so baldt der
Streit angehend wurd/hat er die Waf
fen die vnter des Tempels Stierde wah
ren/ heimlich hinweg genommen/ vnd
die Krieghpleuth vberredt/ daß die Götter
die Waffen genommen/vnd ihnen nach
folgenden Hülff zu thun. Hierzu auch
billich gehört der Corinthier verstendiger/
vnd fleissiger Fürst Thymoleon/ der da
vermeint/ daß nichts glücklichs ohne
sonderliche Hülff Gottes geschehen köns
te/darumb er in seinem Hauß ein Lara
rium oder Capellen gepawet/welches er
mit allem fleiß verehret/ sagte auch daß
ihm dardurch alle Weißheit Großmü
tigkeit/Stercke vnd Glück zukame.

Scipio Aphricanus der auch vonn
seinem Feinde Hannibale/ der fürtreffli
chest vnter allen andern Römern genen
nt

net worden / hat noch in seiner Jugendt
ein grosses Ansehen bey den fürnehmsten
der ganken Stadt vnd allem Volck wes-
gen seiner Jugendt vnd Herligkeit ge-
habt / als daß er jederman zu seiner Lieb-
ziehe. Welche Meynung er dann täglich
mit besonderer Kunst vnnnd Geschicklig-
keit gemehret. Man sagte daß er nicht
auß Menschlichem / sonder auß Göttlich-
chem Samen geboren / vnd daß er alles
so wol in der Stadt in Burgerlichen als
draussen in Kriegischen Sachen auß der
Götter heimlichen Eingeben vnnnd Bes-
felch aufrichtet. Man hat auch daruon
schir zu gar sehr gefablet / dann man sagt /
daß in seiner Mutter Bauch ein Schlang
vnglaublicher vnd vngewöhnlicher gröf-
se gefunden: vnd daß in den Scipionem
ein grosser Drach vmbwickelt / vnd doch
keinen Schaden zugefügt hätte. Er
kündte alles wol verhelen / vnd dissimulir-
ren / dann als ihn seine Freunde vnter-
weiln mit fleiß diser Saeh halb fragten /
hat ers nit aller Ding verlaugnet / noch
auch gänzlich bekennet / vnd hat es dars

M iij umb

umb gethan / damit er ihm nicht grosse
 Ehr zumesse / wann er solche grosse Ding
 vonn sich selbs außgebe / hats auch nicht
 gar verneinen wollen / dann er grossen
 Lust hat / ob solcher grossen Meynung
 der Leuth. Durch dise verblendung auch/
 das er solches nicht gänzlich hat wollen
 bekönnen / hat er so vil erhalten / das jeders
 man ihn für ein Sohn Iouis gehalten.
 Letzlich hat er keine weder öffentliche
 noch heimliche Sachen außrichten wol-
 len / er wer dan zuvor in das Capitulum
 vnd inn Iouis Kammer eingangen /
 darinnen er sich also still vnd verzuckt ge-
 halten / als wann er da Gottsrath bes-
 fragte: Wann er aber von dannen gieng
 hat er ganz wolgemuth vnd frewdig die
 Sach so er für hätte angegriffen / damit
 seine Kriegheut mit Freuden vnd Wol-
 gemuth den Feinde allzeit angriffen / als
 wann sie den Sieg schon in ihren Hän-
 den hatten.

C. Marius führet allzeit mit sich ein
 Syrisch Weib / mit Namen Martha /
 von welcher er allen Aufgang des Kriegs
 vers

vernehme. Bey den Israeliten war ein
tapfferer vnd fürnehmer Mañ/Hiehu,
welchē Gott der Herr durch den Prophe-
ten Elyseum zu Regiment vnd Reich ers-
hoben/dz er mit dem Schwert außrottet
das Geschlecht Achab/vnter welchen die
fürnehmste war die Königin die Mutter
Jezabel/mit dem König Jorā. Es wur-
den erschlagē sibenzig Söhne Achab/die
inn der Stadt Samaria waren/ deren
Häupter in Korbē zum Hiehu/(der das
maln in Israel war) geschickt wurdē. In
demselben Blut vergiessen ist auch bliebē
Jehosias der König Juda/ der mit der
Milch seiner Mutter die Gottlosigkeit
eingesogen. Vnd hiemit ist der Enffer
Hiehu nit ersettigt/sonder auch vber die
Priester vnd Diener Baals gewüttet/
dañ der verstendig Fürst vermeinte daß dz
Volck zu besserem Verstand/(wan sie die
falsche Lehrer schon verliessen) nit köñten
kündten/wann er nit die Priester/welche
dasselb mit iren schmeichletē Predigen vñ
falschen Opffer verblendēt auß dē Weg
geraumer/vnd vñbrechte/dañ sie pflegē

M iij das

4. Reg. 10.

Das Israelitisch Volck / wann es zu tumultuiren von der Religion wegen angefangen / zuuerheken / daruñ hat er vñd seine Freunde für gut angesehen / den ganken Handel zuuertilgen / zu diffimuliren vñd verhehlen / hat sich derhalben angenommen / vñd dergleichen gethan / als wann er dem Baal vñnd dessen Anhänger insonderheit zugethan / vñnd ganz günstig wäre. Darumb er das Volck zusammen beruffen / (welches ein guter Hauff von der wahren vñd rechten Religion gewichen /) vñd ihn angezeigt / wie daß er fürhab des Baals Dienst wider einzuseken / hat darauff des Baals Priester beruffen / vñd eine herliche Solennitet angefelt. Welche sich nichts böses versahen / richteten alle ihre Sachen mit fleiß auß / bestelten vñd schlachten Opffer /c. Nach geschehñe Opffer aber hat Hichu wolgewapnete Kriegsknecht inn den Tempel geschickt / vñnd des Baals Priester vñnd deren Anhänger alle mit einander umbbringen lassen. Welcher Eyffer des Hichu vñnd listige Simulation

tion Gott dem Herrn also gefellig gewesen/ daß seine Nachkommen bis inns vierte Glied das Israelitisch Reich besessen haben/ vnnnd hettens noch lenger besessen/wann sie nicht die herzlichē Rache vber den König Achab/ mit ihren Sünden vnd Gottlosigkeit geschendet/vnnnd des Königs Jeroboams Fußstapffen nachgefolgt hettē : Der den einigen Gotteedienst abgeschaffet / vnnnd zwey Kälber gemacht hat/ vnnnd dieselbige dem Volck anzubetten fürgestellt. Dieses haben wir etwas weitleufftigers erzehlet/ damit man sehe / daß die simulation in grossen vnd hohen Leuthen bisweilen löblich sey/ ja in dē neuen König Hiehu mit sonderlichen ehren belohnt: Aber doch nur mit zeitlicher belohnung/ dann vnter solchen herzlichem Wercken/ auch das Unkraut der Lügen eingemischt war. Daß aber etliche ihn gänzlich allerding excusiren vnd entschuldigen wollen/ vnnnd sagen daß er ohn Sünde sey/ vnnnd solches auß heimlichen Rache des H. Geists geschan/ kan ich allerding nicht zustimmen/
Weil

weil derselb nit ist ein Anfänger/vñ Rath-
geber der Lugen/vnd was ist's nutz in sol-
cher geringen Luge zu entfreyē/da er doch
hernach in vil gröbere Sünd gefallen/in
dē er die gemachte Kelber Heroboā anges-
bettet? Welches fürwar ein grosse Keker-
rey vñ Abgötterey gewesen/ein jede Keker-
rey aber ist ein Lugen. Dann die Kekerey
wirt vō d' Luge erhaltē/gleich wie die Ross-
kesser vō Rott. Es wirt aber d' Warheit
nicht gemäß seyn zusagē: Ich wil hinfort
Baal dienē/welches er mit nichtē gethan/
er hat in zwar damals mit Wortē geehrt/
so man aber sein That ansicht/ist kein Kö-
nig vor jm gewesen der d' Baalitischen Re-
ligion grössern abbruch gethan als er/dan
er die Priester vñ alle ire Anhänger erschla-
gen/des Baals Bel verbrennt/vñ sein Tē-
pel zerstöret/vnd zu gemeinen Latrinen ge-
macht/ob er aber hierinnen ein Todsünd
gethan oder begangen / lassen wir
andere disputiren. Allein sag ich mit dē H.
Hieronymo vnd Thoma von Aquin, daß
Hiehu, ein herzlichē eifer gehabt / d' eifer
aber nit gang rein/sond mit Lugen befleckt
gewes

Hier.

D. Tho., 2.

2. q. 3, art. 1.

ad 2.

gewesen ist. Was aber mich antrifft / hab
ich alle meine Tage die Gleisner (welches
mein Natur vnnnd Brauch ist) zum höch-
sten gehasset / vnd nit anders als die Hund
vnd vergifftte Schlangen: Dieweil sol-
che vnser Herr vnnnd Heyland im Euan-
gelio hart straffet / vnd sie Gräber so auß-
wendig geweisset / inwendig aber voller
Grausses vñ Vnlusts seyn neñet. Dann
wer wolte dieselbe leyden / welche vil an-
ders als M. Cato gsinnet seyn / welcher
wolte lieber froñ seyn / als froñ gehalten
werden: Vnd man hat ein Sprichwort.
Qualis videri vis, talis esto.

Matth. 23.

Wilt du from gehalten seyn /

So bist auch from im Leben dein.

Solche Heuchler aber führe außwen-
dig einē herlichē / Schein / seyn angethan
mit einer schönē Haut / inwendig aber stin-
ckē sie / vñ pflegen öffter als grosse Fürsten
vnd Herrn zubetriegē / ein Heuchler gebe
eusserlich grosse Keuschheit vor / inwendig
aber ist er voller Beilheit / außwēdig nütze
er sich grosser Armut an / heimlich aber fül-
let er seinē Seckel. Lacteolam mentitur
quem

quem

Prudent.

ouem, intus est lupus rapax. Wie Prudentius sagt.

Außwendig er ein einfältig Schäflein ist/
Inwendig aber ein Wolff voller betrug vnd
list.

Homerus.

Vnd Vlyßes sagt beyhm Homero.

Ich hasse/gleich als der Höllen yfort/
Die im Maul halten ihre wort.

Doch anders meinende/sie bringen fort.

Es wirdt noch warlich die zeit kommen/warlich es wirdt geschehen / daß solche Heucheleien vor dem strengen Richterßul Gottes werden jederman offentlich vnd entdeckt werden. Iuuenalis kan sie auch nicht wol leiden.

*Iuuen.**Satyra 2.*

Viel lieber ich wohn bey den Scherler wildt.

Oder das ich nie sehe ein Menschen bildt.

Als das ich ein wenig bey einem Heuchler wer/
Der eins meinert daß ander sagt er her.

Solche vertunkelte Heuchler pfleg
ich einem Silbernen Griffel zu vergleiche/
der wol von natur ein herrlichen vnd
schönen glantz hat / wann er aber auffß
Papier getruckt wirdt/machet er schwarz
ne heß

heßliche Linien oder Buchstaben. Hec-
tor Pintus ein fürtrefflicher vnd gelehr-
ter Mann / hat solche Heuchler den
Schwannen verglichen / die außwendig
mit schönen weissen Federen gezieret / in-
wendig aber ein schwarzes vngeschmack-
tes Fleisch haben / daruff vielleicht Gott
der Herr den Jüden im alten Testa-
ment solches zu essen verbotten. Aber die
zeit erfodert / daß ich auch zu diesem Cas-
pittel schreite / damit ich nicht ein
schwärziger Gesell / geschol-
ten werde.

Pintus.

Leuit. 12.



Von